

mpflanzen,
als
Balsaminen,
ken, Levkojen,
chen, Phlox,
inien
nd 10 Pfennig

Nolte,
alsgärtner,
Schulstrasse.

cht an Güte
nd die
US'schen
ng-Pulver
Beutel (1/2 Port.)
empfehlen sind
CKLER-PUDDING
(2 Port.) 30 Pf.
nge Prospekte.
Berlin, Kaiser-Wilhelmstr. 18
dlerstraße 4.

rdamerika mit den
benkarten
Preis 1 Mark.
nster und Arnberg
5 Auflage.

erzeichnis für ganz
Mt. 1,50.
r das Jahr 1898
ent (Dritter Band).
andlung Brilon

erquisites Kraut
de u fast nitotinfre
Pfd.-Beutel fco. S. M.
eker in Seesen a. S.

ologie.

Charakter nach der
deutet haben will,
das unterzeichnete
r „Graphologischen
gründete und von
geleitete Institut.
Einsendung einer
n mindestens 20
ch mit Unterschrift.
ine Abschriften!
gabe des Alters und
ie Charakterskizze
l. Mk. 3 und m
dung Mk. 5.
titut für wissen
raphologie.
DEN - A.
strasse 18.

Nr. 67.

Donnerstag

den 9. Juni.

Sauerländischer Anzeiger.

1898

62. Jahrgang

Zugleich

Amfliches Kreisblatt

für den

Kreis Brilon.

Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Sonnabends
und kostet in Brilon, bei der Expedition 1 Mt. 15 Pf.,
bei den Filial-Expeditionen in N. Marsberg u. Bären
1 Mt. 25 Pf. und durch die Post bezogen 1 Mt. 45
Pf. vierteljährlich. Inserate und Anzeigen wer-
den mit 10 Pf. die 1-spaltige Petitzeile oder deren
Raum berechnet. Anzeigen etc., welche gleichzeitig in
den bei uns erscheinenden „Waldeckischen Anzeiger“,
aufgenommen werden sollen, kosten für beide Blätter
nur 15 Pf. die 1-spaltige Petitzeile oder deren Raum.

Briefe und Gelder für die Redaktion oder Ex-
pediton dieses Blattes werden portofrei unter der
Adresse „Sauerländischer Anzeiger und amfliches
Kreisblatt“ erbeten.

Unsere Filial-Expeditionen für Nieder-
Marsberg und Bären, sowie sämtliche
Annoncen-Expeditionen nehmen Anzeigen für
den Anzeiger entgegen.

Dem Anzeiger wird unentgeltlich beigegeben: Wöchentlich, Sonnabends, das „Amfliche Unterhaltungsblatt“

Für den Monat Juni

nehmen die betr. Postämter und die
Exped. d. Bl. Bestellungen auf den
Anzeiger entgegen.

* Zum Frieden zwischen Spanien und Amerika

wird aus Petersburg von einem dortigen Blatt
folgende Mahnung veröffentlicht: Es sei die höchste
Zeit, dem unsinnigen verbrecherischen Kriege, wel-
cher ganz und gar auf die Vernichtung nationa-
ler Reichtümer, Zerstörung blühender Städte
sowie Unterdrückung des Handels und der In-
dustrie gerichtet sei, ein Ende zu setzen. Das
Blatt ist erkannt, daß noch niemand die mora-
lische Seite des Kampfes der kubanischen Auf-
ständischen gegen ihre Regierung beachtet habe.
Während die europäischen Staaten für diejenigen
ihrer Staatsangehörigen, die nach Amerika, nach
den Küsten des Großen Ozeans und anderswohin
auswandern, sorgen, damit sie dort in gleicher
Weise sichergestellt wie im Vaterlande, mit die-
sem sicher vereint bleiben, revoltieren spanische
Unterthanen auf Kuba und den Philippinen, durch
die Unabhängigkeit der Nachbarstaaten bedroht,
gegen die Regierung und das Vaterland, welches
sie an Fremde verrathen. Das Blatt schließt,
der Appell Spaniens an die Mächte sei schon
eine Art von Kapitulation. Amerika müsse seine
Prätension freiwillig dem Gerichte der Mächte
übergeben und könne dies nicht umgehen; denn

keine Lage mit den beiden offenen Küstenlinien
sei durchaus nicht derart, daß es den vereinigten
Flotten von zwei oder drei Mächten Widerstand
leisten könnte. Möge Europa seine mächtige
Stimme erheben und möge dort wieder Friede
werden, wo die Menschheit nur friedliche Ent-
wickelung und den Triumph der Civilisation zu
sehen gewohnt ist!

* Einige Betrachtungen und Schlussfolge- rungen aus dem spanisch-amerikanischen Seekriege.

I.

Die Praxis ist die beste Lehrmeisterin. Nach-
dem vor dem Zustandekommen des deutschen
Flottengesetzes von sachmännischer und von Laien-
seite die für Deutschland notwendige Flottenstärke
aus den verschiedensten Gesichtspunkten beleuchtet
worden war, und nachdem nach der Festlegung
der Forderungen der Reichsregierung die Kritik
von berufener und unberufener Seite sich mit
der geforderten Sollstärke der deutschen Reichs-
marine beschäftigt hat, bietet jetzt der spanisch-
amerikanische Krieg die ungleich werthvollere Lehre,
welche allein die praktische Erfahrung zu geben
vermag.

Wenn auch die Aktionen beider Flotten, ins-
besondere der spanischen, bisher scheinbar gering-
fügig gewesen sind, so erklärt sich die spanische
Zurückhaltung doch aus marinetaktischen Gründen
und die gegenwärtige Lage erlaubt es, Schlüsse
zu ziehen, welche auch auf die deutschen im Marine-
gesetz festgelegten Forderungen eine gewisse An-
wendung finden können.

Wenn wir uns die Lage der beiden krieg-
führenden Staaten beim Ausbruch der Feind-
seligkeiten vergegenwärtigen, so wird man sich

zunächst daran zu erinnern haben, daß Spanien
zu einer Kriegsführung zur See gänzlich unvor-
bereitet war. Die schweren Opfer, welche die
Niederwerfung des Aufstandes auf Kuba im Ver-
ein mit den dort begangenen Fehlern in der
Oberleitung Spanien auferlegt hatte, ist vielleicht
mit die Ursache gewesen, daß der Ausbau der
spanischen Flotte nicht mit derjenigen Geschwin-
digkeit in den letzten Jahren gefördert worden
ist, wie er nach den Bewilligungen der Cortes
und nach den Anforderungen der Gegenwart hätte
befördert werden sollen.

Jedenfalls hätte Spanien beim Beginn des
Krieges mit Amerika vier Schlachtschiffe und drei
Panzerkreuzer mehr fertig haben können, als es
in Wirklichkeit hatte. Damit würde sich die
Sachlage vollkommener geändert haben.

Wie die Verhältnisse jetzt liegen, muß zunächst
eine Thatfache festgestellt werden. Die vier Pan-
zerkreuzer des Severageschwaders stehen zwar ver-
möge ihres sehr starken Panzersteges den Viniens-
schiffen näher als den eigentlichen Panzerkreuzern,
aber der überaus wesentliche Unterschied in der
artilleristischen Armierung bleibt unausgeglichen.
Die spanischen Panzerkreuzer haben nur zwei
schwere Geschütze — 2—24 cm k. —. Sie können
damit den amerikanischen Vinienschiffen, welche je
12 schwere Kanonen — 4—33 und 8—20 cm
Geschütze tragen, in der Gesehtlinie nicht Stand
halten.

Die Entscheidung in dem jetzigen Kriege liegt
bei der Flotte. Derjenige wird Herr der Situation
sein und den endlichen Sieg sein eigen nennen,
welcher die Seeherrschaft durch Sieg in der Ent-
scheidungschlacht erringt, und von diesem Gesichts-
punkte gesehen ist der gegenwärtige Mangel an
Vinienschiffen für Spanien außerordentlich be-
denklich.

Der Mörder.

Kriminalhumoreske von F. Schreiber. (Original.)

[Nachdruck verboten.]

(Fortsetzung.)

Ich ergriff ihre Hand und flehte sie an, mich
anzuhören; o, hätte ich sie stehen lassen. Aus
ihrem eigenen Munde mußte ich hören, daß sie
sich mit einem Anderen verlobt habe; ihre
Mutter habe sie so lange gedrängt und den
Glauben an meine Treue so wankend gemacht,
daß sie schließlich mich aufgegeben habe und dem
Wunsche der Mutter nachgegeben sei.

Meine Bitten, mir wieder anzuhören, wenn
sie mich noch liebe, und jenes aufgezwungene
Verlöbniß wieder zu lösen, waren vergeblich; es
war klar, sie liebte mich nicht mehr und ich
ihre Mutter nur vor, um nicht zu erbärmlich vor
mir dazustehen.

Stumm betrachtete sie mich einen Augenblick
lang, langsam ließ ich ihre Hand fallen; ich hatte
genug erfahren, jetzt kam meine Rache. Blitz-
schnell zog ich meinen Revolver aus der Tasche
um ihn mir an die Stirn zu setzen, doch ebenso
schnell war das Mädchen mir in den Arm ge-
fallen; mit leichter Mühe wehrte ich sie ab und
hielt ich sie mit der linken Hand vom Leibe;
jetzt hob ich langsam den Revolver, wobei ich ihr

fest ins Gesicht blickte, das sie schauernd in ihre
Hände barg. Im Begriff, loszudrücken, durch-
zuckt mich der Gedanke: sie fürchtet von dir er-
schossen zu werden, und schneller als ich Jhnen
dies Alles erzählen kann, habe ich auch schon
auf sie angelegt und losgebrückt — lautlos sank
sie zu Boden, ich muß sie gerade durchs Herz
geschossen haben.

Wieder starrte der Unglückliche vor sich hin;
er wollte mit seinen Gedanken sicherlich bei dem
schrecklichen Bilde, das er mir soeben entrollt
hatte; ich mußte ihn, da er immer noch schwieg,
in die Gegenwart zurückrufen.

„Was geschah nun weiter,“ begann ich, „was
bewog Sie, von Ihrem Vorhaben, sich zu tödten,
Abstand zu nehmen?“

Er seufzte tief auf.

„Als ich meine Braut an der Erde liegen
sah, ergriff mich Entsetzen über meine That; ich
konnte in diesem Moment gar nicht fassen, warum
ich sie getödtet hatte, ich fühlte keinen Groll mehr
gegen sie, auch keine Leidenschaft mehr, ich war
wie zerschmettert; daß ich hierhergekommen war,
um mich zu tödten, fiel mir nicht ein; was mich
plötzlich erfüllte, war Furcht, und als ich eilende
Schritte vom Wohnhause her hörte, sprang ich
über den Gartenzaun und lief, ohne mich umzu-
blicken, dem Bahnhofe zu. Hier blieb ich bis
zum Abgang des nächsten Zuges, der mich wie-

der nach Hamburg führte. Von dort reiste ich
sofort hierher weiter, wo ich vor 6—7 Stunden
anlangte.“

„Was haben Sie nun hier begonnen?“

„Ich kam vom Bahnhofe aus in eine große
Geschäftsstraße; an einer Ecke befindet sich ein
Weinrestaurant, in das ich eintrat, um ein Glas
Wein zu trinken; ich hatte meine Tasche durch-
stöbert und gefunden, daß ich noch ca. 120 Mark
bei mir führte. Im Lokale saßen noch mehrere
junge Leute mit den Kellnerinnen zusammen und
zechten; ganz gegen meinen Willen wurde ich
erst in's Gespräch, dann in's Gelage hineinge-
zogen, so daß meine ganze Baarschaft dort da-
rauf ging und ich der einen Kellnerin sogar
meine Uhr als Pfand zurücklassen mußte. Nach-
dem ich das Restaurant verlassen hatte, trieb ich
mich noch einige Stunden in den Straßen um-
her, bis ich hier an diesem Hause die Aufschrift
„Polizeibureau“ las; da ist mir der Gedanke
gekommen, mich freiwillig dem Gerichte zu stellen,
und meine That zu büßen.“

„Wo haben Sie den Revolver gelassen?“

„Den habe ich auf der Fahrt von Lübeck
nach Hamburg aus dem Koupéfenster geworfen.“

Nach Aufnahme eines Protokolls über seine
Ausgabe ließ ich ihn abführen.

Ich ließ noch einmal die einzelnen Thatfachen
an mir vorbeiziehen, um sie in Einklang mit-

Wäre das jetzt von Cadix ausgelaufene Geschwader, dessen Rückgrat in zwei starken Linien-schiffen besteht, von Anfang an kriegsfertig gewesen, so hätten die vereinigten spanischen Geschwader den Seekampf mit den beiden einzelnen amerikanischen Geschwadern aufnehmen können.

Daß die Wichtigkeit dieser Erwägung bei den spanischen Admiralen maßgebend ist, beweist die bisher befolgte Taktik. Die Spanier wissen sehr wohl, daß in der Vereinigung ihrer Geschwader die Hauptchance für Spanien liegt.

Auf der anderen Seite können die Amerikaner eine positive Aktion auf Cuba unter keinen Umständen beginnen, auch abgesehen von ihrer geringen Schlagfertigkeit zu Lande, ehe sie sich nicht mit der spanischen Seemacht im Entscheidungskampf gemessen haben.

Aus diesen Momenten erklärt sich das Zögern und Hinhalten auf beiden Seiten, überall aber tritt gleichzeitig die ausschlaggebende Bedeutung der Seeschlacht für die Entwicklung des Krieges hervor. Für diese Seeschlacht aber bildet und zwar für beide Theile die genügende taktische Stärke der Geschwader die Unterlage und diese Stärke ruht allein in den Linienschiffen.

Politische Nachrichten.

Berlin. Kaiser Wilhelm empfing am 30. v. M. den chinesischen Gesandten im Neuen Palais, welcher dem Monarchen ein Telegramm des Kaisers von China über den Besuch des Prinzen Heinrich und die höchste chinesische Ordensauszeichnung überreichte. Kaiser Wilhelm äußerte, wie nachträglich berichtet wird, wiederholt Befriedigung über den Verlauf, den der Besuch des Prinzen Heinrich in China genommen, und gedachte in besonders dankbaren Worten der Liebenswürdigkeit, welche die Kaiserin-Mutter von China seinem Bruder habe erweisen wollen. Er hoffe zuversichtlich, so betonte der Kaiser, auf den Fortbestand der alten, traditionellen Freundschaft zwischen Deutschland und China, welche durch die jüngsten Abmachungen eine neue Kräftigung erfahren habe. Bei Erwähnung des beiderseitigen Interesses an der Erhaltung guter Beziehungen hob der Kaiser hervor, daß die in China lebenden Deutschen zu ihrem Theil an der Wohlfahrt des großen Reiches mitwirkten und er sie, mit Rücksicht hierauf, dem besonderen Schutze der chinesischen Behörden empfehlen möchte. Auch hierin offenbart sich wieder des Kaisers unermüdete Fürsorge für den Schutz der überseeischen Interessen Deutschlands und insbesondere der nationalen Arbeit.

Prag. Eine große Demonstration fand auf dem Altstädter Ringplatz vor der Marien-

statue statt. Prozessionen aus allen Prager Kirchen, zusammen etwa 4000 Personen, zogen dorthin, um gegen die Errichtung eines Fußdenkmals zu demonstrieren. Der Kanzler des Domkapitels, Dr. Krásl, hielt auf der Straße eine tschechische Ansprache, in welcher er betonte, daß Prag seine Errichtung vor den Schweden nur der allerjüngsten Jungfrau Maria zu verdanken habe, und neben ihrer Statue sei kein Platz für ein Fußdenkmal, das die Antiklerikalen dort seit Jahren zu errichten bestrebt seien. Die Katholiken Prag's seien zusammengekommen, damit man sie sehe und höre. Die internationalen und nationalen Sozialisten suchten den Gerdon zu durchbrechen und auf den Platz zu gelangen, wurden aber von den zahlreich aufgetretenen Wachmannschaften daran verhindert.

— In dem spanisch-amerikanischen Kriege kommt man aus der Ungewissheit nicht heraus, da die widerspruchsvollen Meldungen Tag für Tag in Fülle und Fülle eingehen, denen aber 24 Stunden später fast regelmäßig der hinführende Bote in Gestalt eines Widerrufs folgt. Soviel darf man aber als feststehend erachten, daß die Amerikaner bei ihrem ersten Vorgehen bei Santiago eine recht empfindliche Schlappe erlitten haben. Mehrere amerikanische Schiffe sind ganz offenbar schwerer oder leichter beschädigt worden, während den spanischen Forts allem Anschein nach kein nennenswerther Schaden zugefügt worden ist. Trotz des Mißerfolges bei dem ersten Versuch wollen die Amerikaner aber doch einen zweiten Angriff unternehmen. Sie sollen nach einer amerikanischen Meldung Santiago sogar schon aufs Neue angegriffen haben, zugleich sollen 3000 Aufständische, die in steter Verbindung mit dem amerikanischen Geschwader geblieben waren, einen Angriff von der Landseite aus unternommen haben. Das Ergebnis dieses doppelten Angriffs auf Santiago ist noch nicht bekannt geworden.

Madrid. Es scheint, als ob Spanien von auswärtigen Mächten finanziell unterstützt wird. Die Banken bezahlen das Papier in Silber aus. Die verschiedenen auswärtigen Gesandtschaften haben Anweisung erhalten, die Kupons der spanischen Schuld in Gold auszuzahlen.

Madrid. Regierungsbesprechungen aus Havanna bestätigen, daß die Amerikaner vor Santiago eine empfindliche Niederlage erlitten haben. Außer dem in die Luft gesprengten Schiffe sollen zwei amerikanische Panzer schwer beschädigt worden sein.

Mittheilungen aus dem Kreise

Brilon, 8. Juni. Bei der heute stattge-

fundenen Stadtverordneten-Stichwahl der II. Abtheilung erhielt Herr Kreisassenrentant Wigge 37 und Herr Bädermeister Strale 29 Stimmen, ersterer ist somit gewählt.

Brilon. Der Bau der Sekundärbahn Beleke-Brilon schreitet rüstig fort. Bis auf eine kleine Strecke unterhalb Brilons ist der Bahnkörper vollendet, auf einem großen Theil desselben die Packlage und die Schüttung ausgeführt, von Beleke bis Rütthen in der Schienenstrang bereits gelegt und tagtäglich schleppt die Arbeitsmaschine neues Schwellen- und Schienenmaterial auf der eben fertiggestellten Strecke herbei. Auch mit der Planierung des Bahnhofes Brilon-Stadt, die eine umfangreiche Erdbewegung nöthig macht, hat man schon seit 14 Tagen begonnen. Außerdem liegen nun auch die Ausschreibungen der Arbeiten für die Rgl. Sekundärbahn Paderborn-Büren-Brilon vor, so daß man hoffen darf, es werde in 4 Wochen mit den nothwendigen Erdarbeiten und der Ausführung des Tunnelbaues, der unter der Brilon-Hoppeler Chaussee herführt, begonnen werden; die Inbetriebstellung dieser Bahnstrecke aber ist wohl kaum vor dem Jahre 1900 zu erwarten. (RWZ.)

Disberg. Gestern fand hier die Grundsteinlegung der neuen evangelischen Kirche statt, zu der sich außer dem Pfarrer Brünninghaus aus Brilon, dessen Bemühungen der Bau seinen Ursprung verdankt, eine große Anzahl auswärtiger Pfarrer, sowie Laien aus Disberg und Umgebung eingefunden hatten. Die Feier wurde vom schönsten Wetter begünstigt und verlief in würdiger Weise. Der Bauplatz liegt ganz in der Nähe des Bahnhofes Disberg-Wigge. (RWZ.)

Provinzial-Nachrichten.

— Zur Warnung für Viehbefitzer möge ein aus Arnshagen gemeldeter Vorfall dienen. Dort sind einem Fuhrwerksbesitzer zwei kräftige Arbeitspferde infolge Genusses künstlicher Düngemittel (Chilisalpeter) verendet. Als eine Mahnung zur Vorsicht möge man deshalb diese Mittheilung betrachten.

Berl. Der verstorbene Propst Rujemeier hat dem Leo-Condicte in Paderborn seine werthvolle Bibliothek vermacht.

— Sämmtliche Säle wurden in Altena den Sozialdemokraten verweigert, so daß die Herren „Genossen“ keine Versammlungen abhalten konnten. Sie mußten sich aber zu helfen, indem sie in der Nähe der Stadt ein Grundstück mieteten und nun auf diesem ihre Versammlungen veranstalteten. In anderen Kreisen haben sie sich Zelte erbaut und halten in diesen die Versammlungen ab.

einander zu bringen, denn Manches war mir trotz der ausführlichen Darstellung des Gesandten noch dunkel.

Er, der nach Lübeck reist, um sich zu erschießen, erschließt seine Braut, ohne auch nur mit einem Gedanken an die Ausführung des ursprünglichen Planes zu denken; er, der so niedergeschmettert ist von der Untreue seiner Braut, geht kaum hier angelangt, in eine Weinkneipe mit Damenbedienung und verprast in wenigen Stunden 120 Mark; es waren dies Gegensätze, die sich nicht leicht ausgleichen ließen.

Da tritt der Gendarm, der ihn abgeführt hatte, wieder zu mir ins Zimmer.

„Was giebt's?“

„Ich wollte nur melden, daß ich den Gesandten durchsucht, aber nichts weiter wie ein Cirkusbillet bei ihm gefunden habe.“

„Ein Cirkusbillet? Sie meinen ein Theaterbillet.“

„Verzeihung, Herr Kommissar, ein Cirkusbillet; hier ist es.“

Wirklich; an dem Tage, wo der Herrmann im Theater gewesen sein sollte, war er, wie aus dem Billett hervorging, im Cirkus gewesen; ich ließ ihn noch einmal vorsehen.

„Sind Sie an jenem Tage, wo Sie in Hamburg jener Theateraufführung beiwohnten, die

Ihnen den Gedanken, sich zu erschießen, einging, auch im Cirkus gewesen?“

„Nein; ich bin ja sofort nach Lübeck gefahren!“

„Wie kommt das Cirkusbillet in Ihre Tasche?“

„Das weiß ich nicht.“

„Wo haben Sie das coupierte Theaterbillet gelassen?“

„Das weiß ich auch nicht; im Uebriegen bitte ich Sie, mich nicht mehr mit Fragen zu quälen, ich werde auf keine mehr antworten.“

Es war nichts mehr aus ihm herauszubekommen. (Schluß folgt.)

Wiegenlied.

Einer Wiege gleicht das Leben
Und der Mensch, er liegt darin;
Sein Gesicht, es steht daneben,
Und bewacht und wieget ihn.

In der Unschuld Mutterarmen
Liegt das Kind und lächelt nur,
Und das Schicksal hat Erbarmen
Mit der kindlichen Natur.

Doch sobald die Menschen reifen,
Daß die Frucht vom Baume fällt,

Muß das Herz das Band ergreifen,
Das uns in der Wiege hält.

Wünschen, Träumen, Hoffen, Sehnen
Sind des Menschen Wiege dann;
Glücklich ist er selbst in Thränen,
Wenn er da sich wiegen kann.

B.

F.

— (Kinderlogik.) Gouvernante: „Nun werde ich Dir erklären, was ein Substantiv ist, Anni. Paß mal auf: alles, was Du anfassen kannst, ist ein Substantiv, und alles, was Du nicht anfassen kannst, ist kein Substantiv. Hast Du verstanden?“ — Anni: „Ja, Fräulein.“ — Gouvernante: „Schön. Also nenne mir mal ein paar Worte, die Substantiv sind.“ — Anni: „Tisch, Stuhl, Wand, Federhalter.“ — Gouvernante: „Richtig. Und jetzt nenne mir ein paar Worte die keine Substantive sind.“ — Anni: „Lampe, Schere, Ihr Photographie-Album.“ — Gouvernante: „Falsch, alles falsch!“ — Anni: „Aber Fräulein, Sie haben mir ja selbst verboten, alles das anzufassen.“

— (Genügend.) Sind Sie auf der Gebirgstour, auf welcher Sie Ihre Frau kennen lernten, nicht auch abgestürzt?“ — „Nein, nur reingefallen.“

Münster. Nachfolgende Personen, welche eine bei einem Provinzial-Westfalen-Externe der Reise in sich spätestens Befähigung ihres Zeugnisse und sittliche Fähigkeiten eines der Eitelkeitsmühen.“ — welche, ohne Schachgymnasium in und ohne die alten nachzusuchen prima erwerben den Wohnort ihrer letzten Schule angehören, ihr Zeugnis spätestens einzureichen und über den bisherigen herige Führung, und Privatzeugnis.

Die Leselied gegen 3 Uhr fand Einleitung und massen großen einigen Straßen lationsarbeiten, n Herperstraße an.

Stadtlohn. Zusammenstoß mit Süblöhr und hier während er neben einem Radfahrer und kam unter d werks. Er blieb dem Plage.

Donn. Die Universität stellt fegung auf 1975 biziner, 501 Jun katholische Theolo 353 Besucher der zu Poppelstorf, Fakultät.

Elberfeld. Der Luftschifferin mit Herrn Ferrell einen Luftsteg un wöhnlicher Höhe Der Abstieg gelaöhne Luftschiffer über einem Wäld den Baumkronen befreiten sie mitte Lage.

Die Eröffn ausstellung durch Beisein der König Unter der zahlre fellschaft war das lich das englische, Mainz, 7. Hausbursche Stim der Nähe von W Uhrig ermordet ha aus Gotha im gerichtet.

Frankfurt. Emil Zola hat Standesamt-Nachf Hier hat ein ehre die Geburt eines die Vornamen Zola Namen sind auch f

wahl der II. Ab-
renndant Wigge
rale 29 Stimmen,

er Sekundärbahn
rt. Bis auf eine
s ist der Bahn-
ben Teil desselben
itung ausgeführt,
er Schienenstrang
heppt die Arbeits-
Schienenmaterial
ede herbei. Auch
hofs Britton-Stadt,
ung nötig macht,
begonnen. Außer-
reibungen der Ar-
bahn Baderborn
n hoffen darf, es
notwendigen Erb-
des Tunnelbaues,
Chaussee herführt,
riebstellung dieser
a vor dem Jahre

hier die Grund-
ischen Kirche statt,
er Brünninghaus
en der Bau seinen
Anzahl auswärtiger
erg und Umgebung
wurde vom schönsten
n würdiger Weise.
r Nähe des Baha-

brichten.

besitzer möge ein
all dienen. Dort
zwei kräftige Ar-
künstlicher Dünge-
Als eine Maß-
deshalb diese Mit-
Propst Ruitemeter
rborn seine werth-

den in Altena den
so daß die Herren
na abhalten konnten.
sen, indem sie in
undstüd mieteten
ammlungen veran-
haben sie sich
esen die Versamm-

und ergreifen,
ge hält.

offen, Sehnen
Wiege dann;
Thränen,
gen kann.

F.

annte: „Nun wer-
in Substantiv ist,
was Du anfassen
nd alles, was Du
Substantiv. Hast
Ja, Fräulein.“ —

so nenne mir mal
tiv sind.“ — Anni:
lter.“ — Souver-
enne mir ein paar
find.“ — Anni:
phie-Album“ . . .
falsch!“ — Anni:
ben mir ja selbst

e auf der Gebirgs-
au kennen lernten,
Nein, nur reinge-

Münster. Das Provinzial-Schulkollegium läßt folgende Bekanntmachungen: „Diejenigen jungen Leute, welche sich im nächsten Herbst eine bei einem Gymnasium, Realgymnasium der Provinz Westfalen oder einer Oberrealschule als Externe der Reifeprüfung unterziehen wollen, haben sich spätestens bis zum 15. Juni d. J. unter Beifügung ihres Lebenslaufes und der erforderlichen Zeugnisse über ihre wissenschaftliche Bildung und sittliche Führung, sowie des Einwilligungsscheines der Eltern oder des Vormundes bei uns anzumelden.“ — „Diejenigen jungen Leute, welche, ohne Schüler eines Gymnasiums, eines Realgymnasiums oder einer Oberrealschule zu sein und ohne die Aufnahme in eine dieser Anstalten nachzusuchen, ein Zeugnis der Reife für prima erwerben wollen, haben, sofern sie durch den Wohnort ihrer Eltern oder durch den Ort ihrer letzten Schulbildung unserem Amtsbezirk angehören, ihr Gesuch um Zulassung zur Prüfung spätestens bis zum 1. Juli d. J. bei uns einzureichen und dieser Meldung einen Nachweis über den bisherigen Bildungsgang und die bisherige Führung, sowie die letzten Schulzeugnisse und Privatzeugnisse beizufügen.“

Bielefeld, 6. Juni. Heute nachmittag gegen 3 Uhr kamen hier schwere Gewitter zur Entladung und richteten die begleitenden Regengüssen großen Schaden an den z. B. hier in einigen Straßen der Stadt erfolgenden Kanalarbeitsarbeiten, namentlich in der Mühlen- und Herperstraße an.

Stadtlohn. Getötet infolge eines Zusammenstoßes mit einem Radfahrer wurde zwischen Südlohn und hier ein Fuhrmann. Derselbe war, während er neben seinem Wagen herging, von einem Radfahrer aus Bockholt umgerannt worden und kam unter die Räder seines eigenen Fuhrwerks. Er blieb mit eingedrückter Brust tot auf dem Platze.

Osna brück. In der Ortschaft Hagen bei Georg-Marienhütte fand in dem Beckmannschen Gasthause, in welchem anlässlich des Ausstandes die Gendarmen provisorisch stationiert sind, eine Explosion einer Dynamitpatrone statt, welche auf ein Fenster gelegt war. Ein Teil der Mauer, sowie das Fenster wurde zerstört. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen. Bisher ist der Täter nicht entdeckt.

Bonn. Die Zahl der Besucher unserer Universität stellt sich nach der endgültigen Festsetzung auf 1975 Studenten, und zwar 337 Mediziner, 501 Juristen, 74 evangelische und 293 katholische Theologen. 770 Studierende, davon 353 Besucher der landwirtschaftlichen Hochschule zu Poppelsdorf, entfallen auf die philosophische Fakultät.

Elberfeld. Ein kleiner Unfall begegnete der Lustschifferin Miß Polly. Dieselbe machte mit Herrn Ferrell vom Zoologischen Garten aus einen Lustflug und unternahm dann aus ungewöhnlicher Höhe den Absturz mittels Fallschirm. Der Absturz gelang vorzüglich, nur hatte die lähne Lustschifferin das Unglück, gerade über einem Wäldchen zu landen, sodaß sie in den Baumkronen hängen blieb. Mehrere Leute befreiten sie mittels Leitern aus der gefährlichen Lage.

— Die Eröffnung der Neuwieder Puppenausstellung durch die Fürstin zu Wied hat im Beisein der Königin von Rumänien stattgefunden. Unter der zahlreich erschienenen, eleganten Gesellschaft war das ausländische Element, namentlich das englische, stark vertreten.

Mainz, 7. Juni. Heute früh wurde der Hausbursche Simon Merz aus Bonn, der in der Nähe von Worms seine Geliebte Charlotte Uhrig ermordet hat, durch den Scharfrichter Brand aus Gotha im Hofe des Justizgebäudes hingerichtet.

Frankfurt a. M. Der Prozeß gegen Emil Zola hat unlängst ein eigentümliches Ständesamt-Nachspiel in unserer Stadt gehabt. Hier hat ein ehrenwerther Bürger namens Hörle die Geburt eines Söhnchens angemeldet, welches die Vornamen Zola, August, Sabori erhielt. Diese Namen sind auch ständesamtlich eingetragen worden.

Postalisches.

— Eine Milliarde 294 1/2 Millionen Briefmarken hat die Reichsdruckerei nach amtlicher Mitteilung an die Ober-Postdirektionen im letzten Rechnungsjahre geliefert. Postkarten, Kartenbriefe und Postanweisungen waren es beinahe 238 Mill. Stück. Mehr als der dritte Teil aller Briefmarken oder 794 Millionen waren Zehnpfennig-Marken, 457 Millionen zu 5, 355 Millionen zu 3, 176 Millionen zu 20 Pfennigen. Postkarten wurden 298 Millionen geliefert, außerdem 574 650 Postkarten für Private abgestempelt. Außerdem fertigte die Reichsdruckerei 20 Millionen Wechselstempelzeichen, 17 Millionen statistische Wertzeichen, 459 Millionen Versicherungsmarken an.

Zur Heilkunde.

— Die Zunahme der Körnerkrankheit in verschiedenen Theilen der Monarchie läßt es, wie die ministerielle „Berl. Korr.“ schreibt, erforderlich erscheinen, der Verhütung ihrer Uebertragung in den Schulen größere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Denn erfahrungsgemäß sind es häufig die Schulen, in welchen das Ausbreiten der Körnerkrankheit in einem Orte zuerst zur Kenntniß der Behörden gelangt. Auch findet nicht selten durch Vermittelung der Schulen die Verbreitung der Krankheit aus einer Familie in andere statt. Die beteiligten Minister haben daher auf Grund der neueren Erfahrungen eine Anweisung zur Verhütung der Uebertragung ansteckender Augenkrankheiten durch die Schulen erlassen und die zuständigen Behörden beauftragt, das zur Durchführung der getroffenen Anordnungen Erforderliche zu veranlassen.

— (Heiß essen.) Ueber die Schädlichkeit des Genusses heißer Speisen und Getränke ist schon viel geschrieben worden. Es ist nicht zu glauben, wie hartnäckig Hausfrau und Köchin gerade an dem Unfuge, die Erzeugnisse des häuslichen Herdes nur in heißem Zustande lauen und verköcheln zu lassen, mehr als an allen andern übrigen Kochsünden festhalten. Das Aufstücken der Speisen in Halbgut ist ein großes Küchenlaster. Es gelingt einem nicht, ein erträgliches Uebereinkommen zwischen Hausfrau und Tischgesellschaft zu Stande zu bringen über diesen Punkt. Zu empfehlen ist folgendes Mittel: Sobald Suppe, kreischend vor Blut, auf den Tisch kommt nehme man das Thermometer und versenke es vor den Augen der Hausfrau in die Suppenschüssel. Man denke: Das Thermometer zeigt etwa 70°, das ist 32° mehr als die Blutwärme. Eine Brühe aber, die 70° Hitze hat, kann man nicht verschlingen. Man sage dann: das ist Thierquälerei und es wird einleuchten. Man denke an: es sei Gesundheitsverwüstung und die Hausfrau muß ein Einsehen haben und die Unsitte abstellen.

Landwirtschaftliches.

— In diesem Jahre ist nach dem milden Winter in den Gärten und den Gemüsegärten die Schneckenplage groß. Der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau giebt in seiner soeben erschienenen Nummer eine ganze Anzahl Mittel an, wie man die Schnecken loswerden kann. Das radikalste ist natürlich das Töden der Schnecken durch Ablesen, durch Ködern und Sammeln, durch Aufstrecken gebrannten, ungelöschten Kalkstaubes an feuchten Tagen, wobei aber Vorsicht zu gebrauchen ist, damit nicht mit den Schnecken zugleich auch die Pflanzen zu Grunde gehen! Ein vortrefflicher Bundesgenosse im Kampfe gegen die Schnecken sind die Enten, für die die Schnecken eine Delikatesse bilden und die große Mengen davon vertilgen können, ohne dabei zu scharrren und Schaden zu machen wie die Hühner. Der Nummer des praktischen Ratgeber, in der die einzelnen Verfahren des Tödens und Vertreibens ausführlicher geschildert werden, wird auf Wunsch durch das Geschäftsamt der Wochenschrift in Frankfurt a. Oder kostenlos zugesandt.

Für Küche und Haushalt.

— Ameisen im Hause sind sehr unangenehm,

man kann dieselben leicht mit Schwämmen vertreiben, worin etwas Zucker gestreut ist. Die Ameisen ziehen sich dorthin. Man wirft den Schwamm in kochendes Wasser und wiederholt diese Prozedur, bis alle Ameisen verschwunden sind.

— Fettflecke in Büchern entfernt man am besten, indem man gebrannte Magnesia mit Benzin mischt, bis eine krümelige Masse entsteht. Der Fleck wird mit dieser Masse behutsam eingerieben und die Magnesiakrümelchen weggeklopft. Frische Flecken verschwinden sofort, alte nach zwei bis dreimaliger Behandlung. Der Hauptvorteil ist, daß selbst das feinste Papier nicht Schaden leidet. Da Benzin sehr feuergefährlich ist, darf die Mischung mit Magnesia nicht bei Licht vorgenommen werden.

— Ein ausgezeichnetes Klebemittel, welches überdies sehr wohlfeil ist, erhält man, wenn man gewöhnliche Weizenstärke mit 5 Prozent doppelkohlen saurem Natron trocken mischt, in eine Pfanne thut, in eine Bratpfanne stellt und es so lange der Einwirkung der Hitze aussetzt, bis es anfängt, gelblich zu werden. Während des Erhitzens muß das Gemenge von Zeit zu Zeit umgerührt werden, um eine gleichmäßige Hitze zu erzielen. Hierauf wird das ganze in Wasser aufgelöst. Durch diese Behandlung wird die Stärke in geruchloses Dextrin umgewandelt, welches sich wie Gummi Arabicum in kaltem und warmen Wasser löst, ebenso wie dieses klebt und sich nicht mit einer Schimmelhaut überzieht.

— Zum Putzen der Messer und Gabeln bediene man sich einer rohen, am Ende abgeschnittenen Kartoffel zum Reiben; diese entfernt in Verbindung mit dem Putzstein die dunkelsten Flecke vom Stahl und läßt es wie Silber blinken.

— Für silberne Löffel, die täglich im Gebrauche sind, ist kochend heißes Kartoffelwasser, in dem man sie 5—10 Minuten liegen läßt, ein einfaches Mittel, ihnen einen schönen Glanz zu verleihen. Will man sie einmal wie neu aussehend machen, so legt man sie mit gleichen Theilen Kochsalz, Alaun, Weinstein, Wasser auf Feuer, läßt sie eben aufkochen und reibt sie dann mit einem weichen Tuche trocken.

Literarisches.

— Die soeben zur Ausgabe gelangte Nr. 23 des „Reporter“, illustriertes Weltblatt, Berlin, (Preis 10 Pfg., Postzeitungsliste 6038) hat u. A. folgenden Inhalt:

Vom Stamm der Asra. Noveltte von Julius Beder. — Armenpflege in Slavonien (mit 1 Illustration). — Die Wiener Stadtbahn (mit 1 Illustration). — Das Grubenunglück auf Zeche „Zollern“ bei Dortmund (mit 1 Illustration). — Vierfache Hinrichtung (mit 1 Illustration).

Buntes.

— (Bequeme Auffassung.) „Wozu schneidest Du denn die vielen Späne mit dem Federmesser?“ — O, das geschieht auf ärztliche Verordnung, lieber Freund! Ich muß wegen meiner Fetilleibigkeit jetzt täglich eine Stunde Holz spalten!“

Redigiert unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Sparen ohne Darben,

das ist für die Gesundheit unseres Körpers und Geistes die beste Vorschrift, hierdurch werden Störungen im Verdauungs- und Ernährungsleben vermieden und ernsten Leiden vorgebeugt. Sobald sich Erscheinungen, wie Kopfschmerzen, Druck in der Magenregion, Aufstoßen, Appetitlosigkeit, Schwindel, Angstgefühl u. c. einstellen und die tägliche ergiebige Lebensöffnung gestört ist, nehme man die bekannten und beliebten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen (erhältlich nur in Schachteln zu M. 1.— in den Apotheken und der Erfolg wird nicht ausbleiben.

Die Bestandtheile der ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Gilge 1,5 Gr., Moschusgarbe. Aloe, Absynth je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterklee pulver in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Eltern u. Vormünder,

welche um das Wohl und die Zukunft der Töchter und Mündel besorgt sind, werden auf die Lehranstalten des Fröbel-Oberlin-Bereins in Berlin, Wilhelmstraße 10, aufmerksam gemacht. Die jungen Mädchen werden in 3 Abteilungen ausgebildet.

I. Zu Kinderfräulein.

Zu dieser Abtheilung währt der Lehrkurs 3 Monat, und kostet 30 M. Lehrhonorar für den ganzen Kursus. Der Lehrplan umfasst: Kinderpflege, Erziehungslehre, Fröbelsche Spiele, Anfertigung von Kinderkleidern, Glanzplättchen. Nach beendigtem Kursus erhält jede Schülerin durch unsere Vermittelung eine Stelle als Kinderfräulein in einem guten Hause.

II. Zu Jungfern.

Der Kursus währt ebenfalls 3 Monat und kostet 30 M. Lehrhonorar im Ganzen. Lehrplan: Schneidern, Glanzplättchen, Frisiren, Anstandslehre zur Aneignung guter Manieren, Serviren und Tischdecken etc.

III. Zu besseren Hausmädchen.

Der Kursus währt 2 1/2 Monat, Lehrhonorar 25 Mark. Lehrplan: Maschinennähen, etwas Schneidern, Frisiren, Anstandslehre, Glanzplättchen, Serviren und Tischdecken, Behandlung der Wäsche, Zimmerreinigen. Jede Schülerin erhält nach beendigtem Kursus durch uns eine Stelle.

Der Eintritt kann an jedem Ersten und Fünftzehnten im Monat in allen 3 Abteilungen erfolgen. Auswärtige erhalten im Schulhause billige Pension.

Prospekte mit vollständigen Lehrplänen versenden wir franco.

Der Vorstand
des Fröbel-Oberlin-Bereins
in Berlin, Wilhelmstr. 10.

(82)



Zeitungs-Kataloge, Kosten-Voranschläge gratis und franco. Billigste Preisnotierung. Größere Inserationsaufträge zu den niedrigsten Pauschalpreisen.

Gothaer

Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. März 1898:
734 1/2 Millionen Mark.

Bankfonds am 1. März 1898:
232 1/2 Millionen Mark. Dividende im Jahre 1898: 30 bis 136 % der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.

Vertreter in Brilon: Ludwig Potthast.

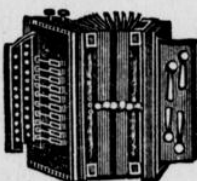
Bonner Fahnenfabrik in Bonn a. Rhein.

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers.
Königl., Großherzogl., Herzogl., Fürstl. Hoflieferant.
(14 Hoflieferanten-Titel.)

Vereinsfahnen, Banner, gestickt und gemalt; prachtvoll-künstlerische Ausführung, grösste Dauerhaftigkeit.

Fahnen und Flaggen von echtem Marine-Schiffsflaggentuch. Vereins-Abzeichen. — Schärpen. — Fahnenbänder. — Theater-Decorationen. Zeichnungen, Preisverzeichnisse versenden wir gratis und franco.

100 000 Harmonika's



mit meiner selbst erfundenen, garantiert unzerbrechlichen Spiralfederung habe ich bereits seit längerer Zeit verkauft. Nicht eine einzige Reklamation wegen Brechen oder Zahmwerden meiner neuen Tastenfederung ist in dieser Zeit eingegangen. Diese Federung ist in verschiedenen Ländern patentiert, in Deutschland unter D. R. G. Nr. 47462 geschützt.

Ich versende für nur 5 Mark!

gegen Nachnahme, als besondere Spezialität eine elegante Concert-Zug-Harmonika "Phönix", mit einer herrlichen 24rigen Orgelmusik, Claviatur mit Spiralfederung und abnehmbarem Rückenteil, 10 Tasten, 40 breiten Stimmen, 2 Bassen, 2 Registern, brillanten Nickelbeschlägen, offener Nickel-Claviatur mit einem breiten Nickelstab umlegt, quatem starkem Balg mit 2 Doppelbälgen, 2 Zuhaltern, fortifizierte Balgfasern mit Metall-Gedenshorern, 35 Cmt. Höhe, Verpackung und Selbstlernschule umsonst. Dieses Instrument mit harmonischem Glockenspiel nur 50 Pfg. mehr. Diese Art Glockenspiele habe ich selbst erfunden, funktionieren gut, liegen bequem und sind unter D. S. G. M. Nr. 85928 geschützt und patentamtlich eingetragen, also nirgend anders zu haben. Wer sich auf diese Zeitung bezieht, dem lege ich umsonst eine große Triangel mit Schlägel bei. Man bestelle beim Erfinder

[730]

Heinr. Suhr, Neuenrade i. Westf.

Wettleibige, Zucker.

Frankf., Gicht, Magen-, Leber Nieren-, Blasen-, Gallstein-, Hämorrhoidal-, an Verstopf. u. unrein. Haut-Leidende, Vollblütige erzielt ohne Diät ohne Verarschung künstl. Neu-Karlsbader Muhlbrunnen d. sichersten Erfolg. Hunderte Anerkennung. v. Aerzten und Anderen f. eingeführt werden. Verzt. Zeitung. Paul Schindler, Fabrik künstl. Mineralwasser. Berlin S. Dresdener Str. 78. Broschüre gratis u. fr. 2 Probeflaschen gratis nicht fr. 10 Fl. m. Kiste 5,50 Mf, 35 Fl. m. K. 17 M, 55 Fl. m. K. 25 M.

Vornehme, sinnige

Geschenke

für alle Gelegenheiten,
als

Hochzeiten, Namens- u. Geburtstage,
Jubiläum u. s. w.

Diaphanie-Glasbilder

von

Grimme u. Hempel, Leipzig.

Prachtvoller Fensterschmuck
für alle Räume.



Zu beziehen durch

M. Friedländer, Brilon.

Prospecte gratis.

M. Friedländer's Buchdruckerei Brilon.

Tausende geheilt

von Gicht, Rheumatismus, Magenleiden, Nervosität, Nerven, Krämpfe, Herzklappen, Verdauungsstörungen, Schwindel, Melancholie, Appetitlosigkeit, Schlaflosigkeit, Kopf- und Zahnschmerzen, Frauenleiden, Ohrenausfluss, Infuenza etc. durch das



Elektro-Volta-Kreuz

und die Elektro-Volta-Uhr
D. R. G. M. 88508
wie die vielen Dankschreiben derjenigen bezeugen, die das Volta-Kreuz oder die Volta-Uhr tragen. Bei Personen, die stets das Volta-Kreuz oder die Volta-Uhr tragen, arbeitet das Blut und das Nervensystem normal und die Sinne werden geschärft, was ein angenehmes Wohlbefinden bewirkt und die körperliche und geistige Kraft erhöht. Das Volta-Kreuz oder die Volta-Uhr werden unsichtbar auf der nackten Brust getragen. Preis pr. Kreuz od. Uhr, bestehend aus 1 elektrischen Element nur M. 1,20.

Neu! Doppel-Volta-Kreuz oder Doppel-Volta-Uhr,

bestehend aus 3 elektrischen Elementen, daher dreifach so viel Wirkung.
Preis pr. Stück M. 3.—
Gegen Einzahlung des Betrages und 20 Pf. für Porto (auch Briefmarken) postfrei. Nachnahme 20 Pf. mehr.
Warnung! Es giebt werthlose Nachahmungen; man bestelle nur bei der wirklich eingetragenen Firma: Dr. Weitz, Berlin N.O. 18, Kaiserstr. 85.



DAGOBERT
TIMAR

BERLIN N.W. LUISENSTR. 27-28

INSTITUT

ALLERERSTEN RANGES

ERSTE TECHNISCHE KRÄFTE

Hervorragende Organisation

7 FILIALEN

11 GENERALVERTRETER

48 VERTRETER

Schnellste sorgfält. Erledigung

aller Patentangelegenheiten

Verwertung von Patenten.

Erste Referenzen.

Haasenstein & Vogler

Aktion-Gesellschaft

älteste Annoncen-Expedition
KÖLN (Rhein)

leistungsfähigstes
Institut der Branche.

Kataloge, Kosten-Voranschläge, Rath in Insertions-Angelegenheiten stets umgehend kostenfrei.

Annoncen-Annahme

für sämtliche Zeitungen
ohne Preiserhöhung.

Eine Abschrift

genügt für mehrere Blätter;
auch besorge ich die Abfassung
der Inserate

kostenfrei.

M. Friedländer,
Brilon.

Nr. 68.

Sonnabend
den 11. Juni.

Erste Dienst
und kostet in Bril
bei den Filial-Exp
1 M. 25. Pf. un
Pf. vierteljähr
ben mit 10 Pf. d
Raum berechnet.
ben bei uns er
aufgenommen we
nur 15 Pf. die 1

Dem

Einige Bet
rungen aus

Wir möchten
einige Schlüsse
Es ist bei u
Ansicht aufgetau
im Flottengesetz
besonders zu w
auf die Zahl der
Schiffe dieser Ri
gendes zu vergeg

Ein Staat,
Kanges leisten
Schiffe bauen, w
notwendig sind
der Anzahl Krieg
der Werth einer
messen. Kreuzer
kommen im Ernst
schlacht auf See
seitigen Stärke
Auch die stärkst
schiffen nicht st
früherer Zeit e
gegenüber standh
liegt bei den mo
ten, nämlich in
und in der Stä

Bei den Kre
Panzerkreuzern n
und Panzersch
Kreuzerforderu
Größe des Aktie
mit Dampfschiffen
Kreuzer nicht mit

Kriminalhumoreske

Warum lug
wesen zu sein?
Theaterbillet nich
ganze Erzählung
daraus resultirend
ruhen?

Wie Schuppen
Herrmann war
Uebermaß seines
wallung seine Br
Mörder. Bei sein
genau, daß er
Tödtung seiner Br
verhältnismäßig
konnte, zumal ih
ugebilligt worden
Tödtung mit Ueb
Darum hatte e
mit dem Theater
hunden, in der Ge
strafen könne, we
Begnung seiner
erhielt das Girk